

# Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 145

Freitag den 24. Juni 1932

90. Jahrgang

### Der Reichszentralrat über die Lausanner Konferenz

w. Lausanne, 23. Juni. Im Stadtkasino fand heute ein deutscher Abend statt, der von der deutschen Kolonie in Lausanne, der Deutschen Handelskammer in der Schweiz und vom Verband deutscher Studierender an Schweizer Hochschulen veranstaltet war. Der Reichszentralrat, die Reichsminister und die ganze deutsche Delegation nahmen an dieser eindrucksvollen Veranstaltung teil, die etwa 500 Personen vereinigte, und in deren Mittelpunkt eine große politische Rede des Reichszentralrats stand. Auch der österreichische Bundeskanzler Dollfuß war erschienen. Reichszentralrat von Papen sprach einleitend von der Aufgabe der Auslandsdeutschen als Pioniere des deutschen Kulturlebens und von dem durch die Tat bewiesenen hohen Willen Deutschlands zu friedlicher Arbeit. Nach einer herzlichen Begrüßung des österreichischen Bundeskanzlers und Worten des Dankes für die gastliche Aufnahme in der Schweiz fuhr der Reichszentralrat fort:

Die Staatsmänner Europas sind in Lausanne zusammengekommen, um ihre Völker vor dem ungeheuren Druck zu befreien, der fast jede wirtschaftliche Tätigkeit zum Erliegen gebracht hat.

Diese Konferenz darf nicht mit Resolutionen schließen, die der Welt nur den Frieden versprechen; diese Konferenz muß der Welt endgültig den Frieden zurückgeben. Es geht hier in Lausanne nicht darum, die Ursachen zu suchen, die die Weltwirtschaft in Unordnung gebracht haben; diese sind zur Genüge bekannt und von allen Sachverständigen der Welt zugegeben und übereinstimmend oft genug dargelegt worden. — Heute gilt es, die bereits erkannten Fehlerquellen zu beseitigen. Die Zeit der halben Maßnahmen ist vorbei. Die Völker Europas und der Welt wollen leben. Ich kann nicht daran glauben, daß die Welt zu solcher positiven Arbeit noch nicht reif ist. Die Geißel der Arbeitslosigkeit laßt schwer auf Deutschland. Die Hoffnung der Jugend ist fast verschwunden. Das wirtschaftliche Leben gleicht einem Kirchhof. Mehr noch als dieses materielle Elend laßt auf uns das niederdrückende Bewußtsein, zu einer Nation minderen Rechts degradiert zu sein.

Kann man sich wundern, daß ein Volk mit einer solchen hohen Geschichte, wie die unsere, sich in allen Äußeren seines Daseins gegen einen Zustand aufbäumt, der sein seelisches Gleichgewicht in den existenziellsten Stellen zerstört hat?

Die Welt darf sich weder darüber täuschen lassen, daß das materielle Unglück, unter dem Deutschland so besonders leidet, nicht an den Grenzen seines Landes Halt macht, noch auch

darüber, daß die seelische Spannung Gegenwirkungen erzeugen muß, die das soziale Gleichgewicht Europas auf das ernsteste bedrohen.

Leider sind die Ansätze zu einer Besserung, die verschiedentlich gemacht wurden, nicht mit der Energie verfolgt worden, wie es nötig gewesen wäre. Ich denke in erster Linie an die weitsehende Initiative, die der Präsident des großen amerikanischen Volkes vor einem Jahre unternommen hat. Die Welt wäre ein großes Stück weiter, wenn dieser weitberühmte Gedanke in seiner ursprünglichen Reinheit hätte verwirklicht werden können. Nicht minder hat die getrigge Postkarte des amerikanischen Präsidenten der Welt erneut bewiesen, mit welchem Ernst die große amerikanische Nation auch überreits den Weltfrieden an die Wurzel zu greifen gewillt ist.

Die Frage nach dem Ausweg aus der Weltwirtschaftskrise ist klar und einfach zu beantworten.

Man muß sich entschließen, einen endgültigen Stopp unter die tragische Rechnung des Krieges zu machen. Das allein ist im Stande, der Welt das Vertrauen wiederzugeben. — Das ist das, dessen sie bedarf, um das seelische und materielle Gleichgewicht wiederzugewinnen.

Auf den hier versammelten Staatsmännern ruht eine ungeheure Verantwortung. Ich habe den festen Glauben, daß sie frei von voreingenommener öffentlicher Meinung sich der Größe des Augenblicks bewußt sein werden und Lösungen finden, die der Gesamtlage Europas Rechnung tragen.

Die deutsche Regierung, die zu führen ich die Ehre habe, hat noch einmal den Versuch gemacht, alle lebendigen, aufbauwilligen Kräfte der Nation zusammenzufassen, um neue Grundlagen für das Leben unseres Volkes zu finden, und die soziale Gerechtigkeit unserer Zeit zu überwinden. In diesem festen und unerschütterlichen Willen wissen wir uns eins mit dem gesamten deutschen Volk. Deutschland will den Frieden in Ehren, weil es den Frieden der Welt will.

An Österreich hatte der Reichszentralrat zu Beginn seiner Rede sich mit folgenden Worten gewandt:

Ich grüße auch in dieser Stunde unsere österreichischen Brüder, deren Geschichte mit der unsrigen auf das engste verbunden ist, deren Not wir wie unsere eigene empfinden. Zu jeder Stunde waren und sind wir bereit, unseren österreichischen Freunden zu helfen, soweit es irgend möglich ist. Ich bitte erneut den Herrn österreichischen Bundeskanzler, das Versprechen unerschütterlicher Freundschaft entgegenzunehmen.

### Die engl. Vorschläge zur Reparationsfrage

Lausanne, 23. Juni. (Sig. Meld.) Wie aus Kreisen der englischen Delegation verlautet, soll das englische Memorandum zur Reparationsfrage u. a. folgende Ansichten enthalten: Großbritannien wünscht nach wie vor eine endgültige Regelung der Reparationsfrage, um das Vertrauen der Weltöffentlichkeit wieder herzustellen und um so der Weltwirtschaft einen neuen Antriebs zu geben. Ferner soll in dem Memorandum festgelegt werden, daß Deutschland augenblicklich nicht in der Lage sei, zu zahlen. Das Memorandum lasse die Frage einer späteren Zahlungsfähigkeit Deutschlands offen, wünscht aber, daß die jetzige Lösung der Frage derart sei, daß die wirtschaftliche Wiederherstellung Deutschlands nicht gehemmt werde. Großbritannien sei absolut dagegen, Deutschland jetzt den Reparationslasten zu überlasten, daß die deutsche Wirtschaft sich nicht erholen könnte.

Die englischen Vorschläge sehen aus, als ob sie die Grundlage eines Kompromisses zwischen der deutschen und der französischen Auffassung bilden sollen. In diesem Sinne ist auch die Erwähnung einer späteren Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu verstehen.

Zu dem englischen Memorandum über die Reparationsfrage werden folgende Einzelheiten bekannt: Das Memorandum soll in vier Teile gegliedert werden, die in jedem zukünftigen Vertrag übernommen werden müssen. Die vier Punkte sollen folgendermaßen lauten:

1. Die Frage der Endgültigkeit, d. h. der ganze grundsätzliche Fragenkomplex, muß auf dieser Konferenz entschieden werden, da auf keinen Fall Fragen von grundsätzlicher Bedeutung anderen Konferenzen zur Regelung vorbehalten bleiben sollen.

2. Wenn Deutschland irgendwelche Zahlungen in der Zukunft leisten soll, dürfen diese Zahlungen die wirtschaftlichen und anderen Beziehungen der Nationen untereinander nicht hemmen;

3. die Zeitspanne, während welcher Deutschland Zahlungen leisten, darf Deutschlands wirtschaftliche Erholung und Wiederaufbau auf keinen Fall beeinträchtigen;

Punkt 4 behandelt die deutsche Zahlungsfähigkeit. Im Zusammenhang mit den anderen Punkten darf aus Punkt 4 entnommen werden, daß die deutsche Zahlungsfähigkeit allgemein anerkannt wird.

### Direkte deutsch-französische Aussprache

w. Lausanne, 23. Juni. Die britische Delegation gibt heute abend ein offizielles Communiqué über die Besprechungen, die zwischen dem englischen und dem französischen Ministerpräsidenten stattgefunden haben, aus. Das Communiqué hat folgenden Wortlaut:

Die Besprechungen zwischen der französischen und englischen Delegation wurden heute nachmittags in nützlicher und freundschaftlicher Weise fortgesetzt. Sie wurden beendet, um der französischen Delegation Gelegenheit zu geben, mit der deutschen Delegation Aussprache zu nehmen.

### Abwertung der Auslandsschulden?

Berlin, 23. Juni. Die deutsche Delegation in Lausanne hat dem englischen Ministerpräsidenten ein Schriftstück überreicht, das recht geheimnisvoll behandelt wird. Die amtlichen Stellen behaupten, daß es sich hierbei nur um die Niederschrift einer Unterhaltung zwischen Papen und dem englischen Ministerpräsidenten handelt und daß der Kanzler noch einmal seinen Standpunkt zu den behandelten Fragen dargelegt hat. Jetzt hört man, daß sich die Verhandlungen in Lausanne immer stärker um finanz- und wirtschaftspolitische Dinge zu drehen beginnen. Der Ministerialdirektor Roffe aus dem Reichswirtschaftsministerium, der die Handelsverträge bearbeitet, ist nach Lausanne herüber worden. Es wird auch davon gesprochen, daß der Reichsbankpräsident Dr. Luther ebenfalls die Aufforderung erhalten hat, auf der Konferenz zu erscheinen.

In diesem Zusammenhang gewinnt ein Gerücht von einer beabsichtigten Abwertung der privaten Auslandsschulden Deutschlands eine besondere Beachtung. Der Reichszentralrat soll der Gegenseite angedeutet haben, daß wir über kurz oder lang zu einem allgemeinen Transferratoriumsfortschritt müßten, daß sich aber eine derartige Maßnahme vermeiden ließe, wenn die Nominalbeträge aller deutschen Auslandsanleihen in ein gesundes Verhältnis zu dem gesteigerten Goldwert gebracht werden. Der Wert des Goldes hat sich in den letzten Jahren um rund 44 v. H. erhöht. Würde man die Anleihebeträge in alter Höhe belassen, dann müßten wir sie, da sie in Gold rückzahlbar sind, um 44 v. H. am Rückzahlungstag übersteigern. Von ähnlichen Erwägungen ging man seinerzeit aus, als man einen Zinsabbau bei den Gläubigern durchdachte. Es fragt sich nun allerdings, wie unsere Abwertungswünsche im einzelnen aussehen. Darüber wird man sich jetzt etwas eingehender unterhalten. Die Aussprache Papen — Derriot dürfte sich um diesen Fragenkomplex drehen.

### Ermordung eines deutschen Missionars?

London, 23. Juni. Die Times melden aus Beijing: Der deutsche Generalkonsul in Mukden ist nach Tschientao in der Provinz Kirin abgereist, um die näheren Umstände zu untersuchen, unter denen am 5. Juni der deutsche Priester Rapp ermordet wurde. Koreanische Zeugen haben erklärt, daß Vater Rapp von japanischen Soldaten ermordet worden sei. Er sei, als er sich zu einem an Tybbus stehenden Kollegen begeben habe, von japanischen Wachtposten angehalten worden und habe ihnen seinen Pass gezeigt, ohne vom Pferde herabzuspringen. Dies hätten die japanischen Soldaten für eine Verleumdung ihrer Armee erklärt. Sie hätten ihn ins Wachtlokal gebracht, dort mißhandelt und später in der Dunkelheit davongeführt. Die Koreaner und zwei Priester hätten bald darauf Schüsse fallen. Die Leiche des deutschen Geistlichen sei später im Sande eines Flußbettes vergraben aufgefunden worden.

### Anzeigenpreis:

Die einseitige Textzeile ober oder unter 25 Zeilen, Restanzeige 40 Zeilen, Restanzeige 100 Zeilen, Zulauf, Offerte und Anzeigenentwurf 20 Zeilen. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Wagnerfahrens dimittiert wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Verlagsänderungen treten sofort alle früheren Verbindungen außer Kraft. Berichtshand für beide Teile in Neuenbürg. Für teile Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Conz- und Feiertage.

### Deutscher landw. Genossenschaftstag

w. Dresden, 23. Juni. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Freiherr von Braun, führte in seiner Rede u. a. aus: Etwa 50 Prozent des deutschen Volkes sind genossenschaftlich irgendwie organisiert, Verbraucher und Landwirtschaftliche Erzeuger haben hieran etwa den gleichen Anteil. Allein sind alle diese Menschen machtlos und unschlüssig, nur durch Zusammenschluß können sie sich ihre Freiheit wieder erkämpfen.

Zur Sicherung einer angemessenen Preisgestaltung für Getreide sagte der Minister: Um einen günstigen Start des neuen Erntejahres zu ermöglichen, sind Maßnahmen getroffen, die die Verwendung von ausländischem Brotgetreide auf das geringste Maß beschränken. Aus diesem Grunde wird von einer Verlängerung der bis zum 30. Juni laufenden Zollbegünstigten Weizenkontingente abgesehen. Darüber hinaus soll das Problem der Bewertung der neuen Getreiderente sowohl von der Baren- wie von der Geldseite her angefaßt werden. Zur Entlastung der Märkte von der Barenseite der werde ich das Austauschverfahren für Weizen und Roggen in den nächsten Tagen in Kraft setzen. Der Vermarktungsplan für Inlandsweizen wird scharf gehandhabt werden. Unerlässlich erscheint mir auch die Verhinderung einer übermäßigen Futtergetreideeinfuhr. Ferner soll durch planmäßige Erweiterung der früheren Finanzierungsmaßnahmen dafür gesorgt werden, daß im großen Umfange Möglichkeiten der Bevorratung oder der Beleihung geschaffen werden. Hierbei bin ich vor allem bemüht, die Einlagerung von Getreide möglichst billig zu gestalten.

Ich bin mir aber auch völlig darüber im Klaren, daß nicht die Getreidepreise für die Rentabilität der Landwirtschaft entscheidend sind, sondern die Preise für die Erzeugnisse der Viehwirtschaft und der sonstigen Zweige der bäuerlichen Veredelungswirtschaft. Angesichts unserer Viehwirtschaft brauchen wir in unserer Fleischversorgung in keiner Weise mehr vom Ausland abhängig zu sein. Die bestehenden Vertragszölle für Rindfleisch, die niedrigen Zölle insbesondere für Speck und Schmalz verhindern aber eine für die Landwirtschaft erträgliche Preisbildung, weshalb sie baldmöglichst durch solche ersetzt werden, die uns in ausreichendem Maße von dem Weltmarkt unabhängig machen.

Noch unmittelbarer wie bei Vieh ist der Einfluß des Weltmarktes bei der Preisgestaltung für Milch und Molkereierzeugnisse. Der Preis der Butter richtet sich nach dem Preise, den die europäischen Ausfuhrmärkte der Welt, England, erzielen. Ziel muß daher sein, aus diesen Verflechtungen, die nicht nur für Butter, sondern in gleicher Weise auch für Käse gelten, freizukommen. Von heute auf morgen kann dies nicht geschehen. In der Zwischenzeit muß alles daran gesetzt werden, den Beweis zu erbringen, daß wir uns auch auf diesem Gebiete in der Hauptsache selbst versorgen können.

Die Verhältnisse auch in der übrigen Veredelungswirtschaft, insbesondere im Gemüse-, Obst- und Weinbau, sind ebenfalls durch ihre Abhängigkeit vom Weltmarkt bedingt.

Eine wirksame Hilfe kann der Veredelungswirtschaft nur dadurch werden, daß grundsätzlich andere Wege in der Wirtschaftspolitik eingeschlagen werden. Das landwirtschaftliche Kreditgenossenschaftswesen steht auf ein Jahr harter Anpassung zurück. Die Bankenkrise ist von den Genossenschaftsflächen gut überwunden worden. Die Reichsregierung weiß, daß seitdem ein wachsender Finanzierungsbedarf an die Spar- und Darlehensbanken herangetragen ist; sie weiß, daß die Befriedigung dieses Finanzierungsbedarfes den Kassen zur Zeit besondere Sorge bereitet. Die Reichsregierung hat sich entschlossen, an der Gefunderhaltung und Liquiditätserhaltung der Genossenschaften tatkräftig mitzumachen.

### Öffentliche Regiebetriebe

Eine Nachricht aus Sachsen lautet: „Der sächsische Landtag hat einen Antrag angenommen, wonach die sächsischen Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften anzuwenden sind, einen planmäßigen Abbau ihrer Regieunternehmungen — mit Ausnahme der öffentlichen Versorgungsbetriebe — bis zu deren völligen Befreiung vorzunehmen, da eine derartige Befreiung der öffentlichen Hand gegen den klaren Wortlaut des Artikels 164 der Reichsverfassung verstößt.“

Der Artikel 164 der Reichsverfassung hat folgenden Wortlaut: „Der selbständige Mittelstand in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe ist in Gesetzgebung und Verwaltung zu fördern und gegen Überlastung und Auflösung zu schützen.“

Der sächsische Landtagsbeschluss geht aber noch viel weiter: „Den Gemeinden und öffentlichen Körperschaften, welche planmäßig die Steuerkraft ihrer ordnungsgemäßen gewerblichen Unternehmungen schädigen oder öffentliche Zuschüsse zur Unterhaltung ihrer eigenen Regieunternehmungen, ausgenommen die lebensnotwendigen Versorgungsbetriebe, ausgeben, sind mit sofortiger Wirkung alle Unterhaltungen aus staatlichen Geldmitteln — soweit nicht ein Rechtsanspruch darauf besteht — zu sperren bzw. sind sie für die Zukunft zu unterlassen, insbesondere Sonderzuweisungen aus dem staatlichen Lastenausgleichsstock.“

Auf diese sehr bedeutsamen sächsischen Beschlüsse macht eine dankenswerte Zuschrift im „Bayer. Handw. und Gewerbe“ von Oberingenieur Mayer-Sidd aufmerksam und fordert dazu auf, die in diesen Punkten verletzte Reichsverfassung wiederherzustellen bzw. Handwerk und Gewerbe entsprechend zu schützen. Es wird dabei u. a. auf staatlich subventionierte Kraftverlehrsvereinigungen hingewiesen und betont, daß in Bayern „im Schoße tatkräftiger Innungen allerlei energische Anträge in Vorbereitung seien“.

Sicher ist, daß die Wirtschaft, die auch die Steuern zu leisten hat, verfassungsmäßigen Anspruch auf Schutz gegen die öffentlichen Regiebetriebe besitzt. Das sächsische Beispiel sollte aufreißend wirken.

## Bayern und die Wünsche des Reichs

Eine Stellungnahme der bayerischen Volkspartei-Korrespondenz

München, 23. Juni. (Eig. Meldung.) Das bayerische Kabinett wird sich am Freitag in einem Ministerat mit den politischen Wünschen der Reichsregierung befassen. Die bayerische Regierung habe, so schreibt die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz, was die zu treffende Entscheidung anbelangt, vor einer höchst einfachen Sachlage, so ernst und kritisch die dadurch bedingte Situation auch sein möge. Das was man auf der Innenministerkonferenz von den Länderregierungen als politische Auffassung an die Linie der Reichspolitik gefordert habe, bedeute für die bayerische Staatsregierung die Zustimmung, nicht nur ihren einwandfreien Rechtsstandpunkt preiszugeben, sondern auch Notgedrungen eine als geradezu verhängnisvoll empfundene Politik der Reichsregierung gutzuheißen. Jede dieser Zustimmungen laufe auf die weitere Zustimmung hinaus, daß sich die für Wahrung der Rechte Bayerns verantwortliche Staatsregierung aufgeben solle. Die gebotene Zustimmung laufe also in diesem Falle schließlich auf einen Verrat der Sache Bayerns hinaus. Das gute Gewissen, deutsche Politik in Bayern zu treiben, werde auch in diesen Tagen den verantwortlichen Leitern des bayerischen Geschickes den Rat einreden, der Reichsregierung offen zu erklären, daß Bayern aus bayerischen und deutschen Gründen der gegenwärtigen Reichsregierung auf ihren falschen politischen Wegen nicht zu folgen vermöge, und daß es fortzufahren müsse, für sein gutes Recht zu kämpfen.

## Rundgebung der Berliner Nationalsozialisten

Berlin, 23. Juni. (Eig. Meldung.) Im Sportpalast fand heute abend eine außerordentlich stark besuchte Rundgebung des Großen Volks-Vereins der NSDAP statt, bei der zum ersten Mal wieder die SA- und die SS-Formationen in Uniform und mit ihren Fahnen und Standarten aufmarchierten. Dr. Goebbels hielt im Laufe seiner Ansprachen nach harten Angriffen gegen die Regierungen der Weimarerzeit mit dem Kabinett Papen auseinander. Der Redner erklärte, das Kabinett Papen sei nicht von den Nationalsozialisten berufen worden. Alles, was dieses Kabinett tue, gehebe auf seine eigene Verantwortung. Die Nationalsozialisten nähmen sich als Disposition das Recht, die Politik dieses Kabinetts nach sachlichen deutschen Gesichtspunkten zu werten. Man dürfe von den Nationalsozialisten doch wirklich nicht glauben, daß sie je ein Kabinett blanco tolerierten oder halte man sie für solche Schwächlinge, daß sie nicht in der Lage seien, ein Kabinett mit ihren eigenen Keuten zu belegen. Nationalsozialistische Politik könne einzig und allein von Nationalsozialisten betrieben werden, auch nicht von Männern, die mit dem Nationalsozialismus sympathisieren oder ihm nahestehen. Der Redner kritisierte die Tatsache, daß das neue Kabinett Tage gebraucht habe, um den Reichstag aufzulösen und Wochen, um das SA-Verbot aufzuheben. Mit besonderer Schärfe wandte sich der Redner dann gegen die Vorgänge in Süddeutschland, indem er erklärte, ein nationalsozialistisches Kabinett hätte nicht 14 Tage gebraucht, um diese süddeutsche marxistisch-separatistische Kanaille zu zerbrechen. Man hätte 5 Minuten Bedenkzeit gegeben, und dann nur entweder ein glattes Ja oder ein glattes Nein entgegengenommen. Sonst hätte man einfach zum Ausnahmezustand gegriffen. Diesem Vordruck müsse die Faust unter die Nase gesetzt werden. Man mache sich keinen Begriff davon, wie viel Volksvertrauen diese separatistische Bewegung in den letzten Tagen und Wochen verschleudert habe. Eine Regierung, die nichts mit ihrer Macht anzufangen wisse, verdiene nichts Besseres, als daß sie wieder stürze. In Süddeutschland habe man die Aufhebung des SA-Verbots damit entschuldigend, daß nicht genügend Polizei vorhanden sei. Eine nationalsozialistische Regierung hätte darauf nur die Antwort gehabt: Dann wird eben Reichswehr eingesetzt. Wir lassen es und heute nicht mehr gefallen, daß eine rote Minderheit das nationale Deutschland von der Straße vertreibt. Wenn man keine Gewähr für die Sicherheit der Straße bieten kann, dann gehen wir das Kommando: Straße frei! In seinen weiteren Ausführungen wandte sich Dr. Goebbels gegen die von der Brüning-Regierung übernommenen Rotverordnungen. Er betonte, die Nationalsozialisten hätten derartige Rotverordnungen nicht auf die schwachen Schultern der dritten Reichsregierung gelegt, sondern die 14 Jahre hindurch mit den Geißeln der Steuerzahler Schindluder getrieben hätten.

## Knut Hamsun

# VICTORIA

## Die Geschichte einer Liebe

Kalender verboten.

Copyright by Deagen-Küller, München.

(6. Fortsetzung.)

Sie konnte einen Mann zugrunde richten, ihn wieder aufrichten und ihn wieder brandmarken; sie konnte heute mich lieben, morgen dich und morgen ihn, so unbeständig war sie. Aber sie konnte auch festhalten wie ein unzerbrechliches Siegel und bis zur Stunde des Todes gleich unauflöslich flammen, denn so ewig war sie. Wie war denn die Liebe?

Ob, die Liebe ist wie eine Sommernacht mit Sternen am Himmel und mit Duft auf der Erde. Aber weshalb läßt sie den Jüngling verborgene Wege gehen, und weshalb läßt sie den Kreis in seiner einsamen Kammer auf den Fußspitzen stehen? Ach, die Liebe macht des Menschen Herz zu einem Pilzgarten, einem üppigen und unerschämten Garten, in dem geheimnisvolle und freche Pilze stehen.

So war die Liebe.

Nein, nein, sie war doch wieder ganz anders, und sie war wie nichts sonst in der ganzen Welt. In einer Frühlingnacht, als ein Jüngling zwei Augen, zwei Augen sah, kam sie auf die Erde. Er starrte und sah. Er küßte einen Mund, da war es, als träfen sich zwei Lichter in seinem Herzen, eine Sonne, die einem Stern entgegenblitzte.

Die Liebe ist Gottes erstes Wort, der erste Gedanke, der durch sein Gehirn glitt. Als er sagte: Es werde Licht! ward es Liebe. Und alles, was er geschaffen hatte, war sehr gut, und er wollte nichts davon wieder ungeschaffen machen. Und die Liebe ward der Ursprung der Welt und die Beherrscherin der Welt; aber alle ihre Wege sind voll von Blumen und Blut, Blumen und Blut.

Ein Septembertag.

Diese abgelegene Straße war sein Spazierweg, er ging in ihr wie in seiner Stube, denn er traf hier niemals jemand. Zu beiden Seiten der Gehsteige waren Gärten, in denen Bäume mit rotem und gelbem Laub standen.

Weshalb geht Victoria hier? Wie kann ihr Weg sie vorbeiführen? Er irrte sich nicht, sie war es, und leicht war sie es auch gewesen, die gestern abend hier kbelging, als er aus seinem Fenster sah.

## Reichshaushaltsplan u. Arbeitsbeschaffung

Berlin, 23. Juni. (Eig. Meldung.) Von zühändiger Stelle erhalten wir einige Mitteilungen darüber, in welchem Umfang Mittel für die Arbeitsbeschaffung im Reichshaushaltsplan für das Jahr 1932 eingelegt sind. So sind in dem Etat vorgesehen für landwirtschaftliche Ziehung 50 Millionen, für freiwilligen Arbeitsdienst 40 Millionen und für die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten rund 50 Millionen.

Die Rotverordnung vom 14. Juni 1932 sieht ferner für Straßenbau 60 Millionen, für den Ausbau von Wasserstraßen 50 Millionen, für Meliorationen 25 Millionen vor.

Weiter ist von der Reichsregierung eine Bürgerpflicht übernommen worden, durch die 100 Millionen für Hausreparaturen und Teilung von Großwohnungen verfügbar sind.

In das kommende Etatjahr fallen ferner Zahlungen für den ersten Bauabschnitt der vorstädtischen Kleinstiedlung, der insgesamt 18 Millionen erfordert. Für den zweiten Bauabschnitt der vorstädtischen Kleinstiedlung ist ein Betrag von etwa 25 Millionen Mark in Aussicht genommen.

Die Hauptpunkte des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms sollen erst beschlossen werden, wenn der Reichsminister, der Reichsfinanzminister und der Reichswirtschaftsminister, die für diese Frage zuständig sind, aus Lausanne zurückgekehrt sind.

## Deutscher Flottenbesuch in Danzig

w. Danzig, 23. Juni. Das Linienschiff „Schlesien“ traf gestern abend auf der Danziger Reede ein. Deute morgen folgten zwei Torpedoboote. Der Besuch der deutschen Schiffe findet anlässlich der 500-Jahrfeier des St. Jakobs-Hospitals statt. Der Begeisterung der Danziger hatte der fremde Regent keinen Abbruch tun können. Mit jubelnden Schreien wurden die deutschen Seeleute begrüßt. Als die Schiffe auf der Reede Anker geworfen hatten, nahm die Mannschaft zur Begrüßung der sie umfahrenden Schiffe und Segler Paradeausstellung. Die Schiffsbelle intonierte das Deutschlandlied, in das die Danziger begeistert einfielen. In den Nachmittagsstunden werden die Schiffe in den Danziger Hafen einlaufen.

Der politische Generalkonsul hat die Freie Stadt gestern demonstrativ verlassen, nachdem er im letzten Augenblick die offizielle Ankündigung des Flottenbesuches plichtgemäß, aber unter nochmaligem Protest an den Senat weitergab. „Volen“ erklärt das offizielle Warschauer Regierungsblatt, „wird sich im Gegensatz zu der Praxis der letzten zehn Jahre nicht an diesem Empfang in Danzig beteiligen. Polnische Schiffe werden nicht zur Begrüßung des deutschen Geschwaders herüberkommen.“ Die Warschauer Regierung sehe in der Durchführung des Besuchs der deutschen Schiffe in diesem Augenblick eine Nichtbeachtung der letzten Empfehlung des Völkerbundes zu allseitiger Entspannung der Lage in der Freien Stadt.

## Die deutschen Kriegsschiffe in dem Danziger Hafen eingelaufen

w. Danzig, 23. Juni. Das Linienschiff „Schlesien“ und die beiden Torpedoboote „T. 190“ und „T. 10“ sind heute morgen auf der Danziger Reede vor Anker gegangen waren, ließen gegen 17.30 Uhr in den Danziger Hafen ein und machten am Biscula-Speicher fest. Beim Passieren der Quarantänestation in der Hafeninfahrt wurde der Klagenruf gewechselt. Auf der rechten Seite der Einfahrt hatte eine Ehrenkompagnie und eine Kapelle der Schutzpolizei Aufstellung genommen, die beim Einlaufen der Schiffe, auf denen die Mannschaften auf der Steuerbordseite Paradeausstellung genommen hatte, das Deutschlandlied spielte. Trotz des trübigen Regentages hatten sich Tausende von Menschen eingefunden, um den Gästen aus dem Reich ihren Gruß zu entbieten.

Für die Offiziere der deutschen Flottille wurde heute abend im Roten Saal des Rathauses ein Empfang veranstaltet, bei dem der Präsident des Senats, Dr. Jähn, in einer Ansprache die deutschen Offiziere und die zu ihren Ehren erschienenen Gäste, mit dem Kommissar des Völkerbundes an der Spitze, begrüßte.

w. Gffen, 23. Juni. Der 19 Jahre alte Heinrich Wertens wurde in Offen-West gegen 21 Uhr am Dienstag abend von unbekannten Tätern durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Beteiligt an dem Transport zum Krankenhaus verhaftet. Da er ein Mitgliedsbuch des Kampfbundes gegen den Faschismus bei sich trug, glaubt man, daß man es mit einem politischen Verbrechen zu tun hat.

## Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 23. Juni. (Ausflug des Ev. Kirchensportvereins.) Der diesjährige Ausflug des Ev. Kirchensportvereins, der uns zu die Gestade des Schwäbischen Meeres führte, war ebenso glücklich vom Wetter begünstigt wie unsere Rheinfahrt vor zwei Jahren. Am Samstag nachmittag, zur festgesetzten Zeit, fuhr das vollbesetzte Luftschiff vom Marktplatz ab und in guter Fahrt ging über Calw und Nagold ins obere Neckartal und der alten Reichsstadt Rottweil zu. Der Himmel ergoß sein schönstes Blau auf uns herab, und heller Sonnenglanz lag über dem Lande. Auf den Wiesen regten sich fleißige Hände; ab und zu bemerzte ein vollbeladener Deumagen unsere Fahrt und bedachte uns mit seinem Nicken. Zwischen die es: „Denwagen links, Deumagen rechts!“ und manchmal bedurfte es der ganzen Geschicklichkeit unseres Fahrers, um das Luftschiff durchzukleubern. Nach kurzem Aufenthalt in Rottweil ging es der Donaustadt Tübingen zu und von da über ein Stück Alb, die hier über die Donau bläulergreift, nach Stöckach, das amnützig zwischen grünen Hügeln eingebettet ist. Nur noch wenige Kilometer, und der Ueberlinger See bot sich unsern Blicken. Das war ein Staunen, als die herrliche Wasserfläche im Widerschein von Sonne und Himmelsblau vor uns lag, so lieblich umfäumt und umrängt von einer Landschaft, wie man sie sich reißvoller nicht denken und wünschen könnte! Längere Zeit führte die Straße unmittelbar am Seeufer und nicht färrchen konnte man sich an dem einzig schönen Ufer. Der Hintergrund des wunderbaren Gemäldes bildete der Säuis, der, ein wahrer König unter den Bergen, den weichen Dermelmantel um die Schultern gelegt, alle anderen Berggipfel der Nordschweiz weit überragt. In Ueberlinger wurde im Vorübergehen der herrliche Stadtgarten besichtigt, der eine Perle in der alten romantischen Bäderstadt ist. Das interessante Meeresbad mit seinem aus der Meerwingerzeit stammenden Schloß, das in jüngerer Zeit eine feinfühnige Dichterin und Frau beherbergte, konnten wir aus unserer Begierde nun grüßen. In der Abenddämmerung erreichten wir Friedrichshafen, unser Ziel für den ersten Tag. Die Quartiere wurden besichtigt und die leiblichen Bedürfnisse befriedigt; dann ging man noch gemeinsam zur Uferpromenade und zum Schiffshafen. Die Wellen plätscherten leise an die Hafenanlage; träumende Stille lag über dem nächtlichen See und schlug Herz und Sinn in ihren Bann.

Ein besonderes Ereignis stand noch bevor. Für die Nacht war die Rückkehr des „Jewelin“ aus Holland angekündigt. Eine Gruppe beschloß, diese abzuwarten; die andern suchten ihr Nachtlager auf, da sich die Rückfahrt des Luftschiffes auch verzögern konnte. Aber siehe da! Kaum war man eine Stunde im Bett, wurde man aus dem Schlafe gerufen, und im selben Augenblick vernahm man das bekannte Brummen, und im Schlafgewand bewunderte man den Holz und sicher in nächster Nähe vorbeiziehenden Luftkoloß.

Kalt zu früh mußte man sich am Morgen zum Aufstehen anschicken. Wir mußten den Tag nützen und das Schiff, das uns nach Brezeng bringen sollte, durfte nicht versäumt werden. Es war eine herrliche Fahrt in der Morgenfrühe. Kraftvoll und ruhig fuhr das Schiff auf der glänzenden Wasserfläche dahin. Am Seelade reichte sich Dorf an Dorf, Villa an Villa. Vom Schweizerufer grüßten Rorischach und Romansdorf sowie der vielbesuchte Verastort Seiden, zu dem von Rorischach aus eine Fahrradbahn hinaufführt. Bald zeigte sich vor uns die Inselstadt Lindau, und unser Schiff lenkte dem Hafen zu, dessen Eingang von einem mächtigen, in Stein gebauenen Böwen bewacht wird. Leider reichte die Zeit nicht, die Stadt mit ihrem alten, prächtigen Rathaus zu besichtigen. Die Fahrt ging weiter, und gleich wählte Brezeng, wo sich schon zur Zeit Christi römische Villen erhoben, und der Pfänder, den wir erziehen wollten, um dort, wo sich dem Auge Bild an Bild reiht, ein wenig zu verweilen. Frisch ging's auf den Gebirgsberg mit seiner auf feinstabulärendem Fels thronenden Gahnhütte und seinem prachtvollen Ballfahrradstrahlen; dann teilweise durch schattigen Wald, teilweise über frischgrüne Matten hinauf zur Pfänderhöhe. Welch herrlichen Blick hat man hier über der See bis nach Konstanz und darüber hinaus; weiterhin in das Tal des Rheins, der hier seine Alpenheimat verläßt und sich in den Bodensee ergießt, und sodann hinein in die Bergwelt, die jetzt, zu Anfang des Sommers, noch reichlich Schnee tragen. Freilich der Santsch, die Seefaplana und andere königliche Berggipfel wollten sich nicht mehr zeigen; aber auch der hohe Kasten, die drei Schwestern und die Berge des

nach Hause.“  
„Ich danke Ihnen dafür, daß ich Sie begrüßen durfte“ jagte er.  
„Ja.“  
„Ja, ich habe mich übrigens hier wohl verirrt,“ jagte sie wieder. „Ich wohne im Haus des Kammerherren, welchen Weg muß ich da gehen?“  
„Ich werde Sie begleiten, wenn ich darf.“  
„Sie gingen.“  
„Ist Otto daheim?“ fragte er, um etwas zu sagen.  
„Ja, er ist daheim,“ antwortete sie kurz.  
Aus einem Tor kamen ein paar Männer, sie trugen ein Klavier und verpackten den Gehsteig.  
Victoria wich nach links aus, sie lehnte sich ganz an ihren Begleiter. Johannes sah sie an.  
„Verzeihung,“ sagte sie. Einen Augenblick lag ihr Atem auf seiner Wange.  
„Ich sehe, Sie tragen einen Ring,“ jagte er. Und er lächelte und sah gleichgültig aus. „Darf ich vielleicht Glück wünschen?“  
„Was würde sie antworten? Er sah sie nicht an, aber er verhielt den Atem.“  
„Und Sie?“ antwortete Victoria, „haben Sie keinen Ring? Nein, nicht? Irgend jemand hat erzählt: Man hört jetzt so viel von Ihnen in diesen Tagen, es steht in der Zeitung.“  
„Ich habe ein paar Gedichte geschrieben,“ antwortete er. „Aber Sie haben sie wohl nicht gesehen.“  
„War es nicht ein ganzes Buch? Mir ist so...“  
„Doch, es war auch ein kleines Buch.“  
Sie kamen an einen Platz, sie hatte keine Elle, obwohl der Familie des Kammerherren sollte, sie setzte sich auf eine Bank. Er blieb vor ihr stehen.  
Da reichte sie ihm plötzlich die Hand und sagte:  
„Sehen Sie sich auch.“  
Und erst, als er sich gesetzt hatte, ließ sie seine Hand los.  
„Jetzt oder niemals!“ dachte er. Wieder versuchte er einen scherzhaften und gleichgültigen Ton anzuschlagen, er lächelte, sah geradeaus in die Luft. Gut.  
„Soja, Sie sind verlobt und wollen es mir nicht einmal sagen. Mir, der daher Ihr Nachbar ist.“  
Sie überlegte.  
„Das war es nicht gerade, worüber ich heute mit Ihnen sprechen wollte,“ antwortete sie.  
„Er wurde auf einmal ernst und sagte leise:“  
„Ja, ja, ich begreife es trotzdem gut.“  
(Fortsetzung folgt.)



Bregenzer Waldes offenbaren uns die Majestät der Bergwelt. Und reges Leben herrscht droben auf dem Gipfel des Gähnders, wo sich stets Schwaben, Böhren und Oesterreicher treffen, und manches Lied drang aus frohdrehtem Herzen. Aber es wurde Zeit zum Abschied. Die Schwebelbahn, die bei manchem ein leichtes Grinsen auslöst, trug uns in kürzester Zeit wieder hinunter in die österreichische Pöfentadt und nach einem kurzen Rundgang nahm uns der Dampfer wieder auf und brachte uns auf sanft wiegenden Wellen zurück nach Lindau und vorüber an all den freundlich blickenden Orten des bairisch-württembergischen Gestades nach Friedrichshafen. Es wurde noch die Luftschiffhalle, in der nun der stolze Beherrscher der Lüfte untätig lag, besichtigt; einige gingen noch zum Strandbad, um sich in den Fluten des Sees zu bädern. Dann schickte man sich, nachdem man sich noch gesehnt hatte, zur Heimfahrt an. Zum letztenmal grüßte man den bläulichen See. Nun ging's durch die Moränenlandschaft zwischen Bodensee und Donau nach Sigmaringen; weiterhin über die Alb nach Dillingen, wo noch einmal Datt gemacht wurde, dann vollends über Tübingen und Herrenberg nach anstern Schwarzwaldhöfchen. Viel Schönes haben wir gesehen, eine Fülle von Eindrücken haben wir empfangen, und noch lange wird der Abglanz all dessen Herz und Seele durchleuchten und durchwärmen.

**Wetterbericht.** Der Einfluß des westlichen Hochdrucks ist wieder zurückgegangen. Für Sonntag und Sonntag ist immer noch mehrbedecktes und auch zu Niederlagen geneigtes Wetter zu erwarten.

**Nielsbach, 23. Juni.** Anlässlich der Einweihung des in aufopfernder und anerkannter Arbeit von den Mitgliedern des hiesigen Turnvereins neu hergerichteten Turn- und Spielplatzes veranstaltete der Verein am vergangenen Sonntag ein Schachturnen, verbunden mit einem Geräte- und Leichtathletik-Mannschaftskampf mit dem Turn- und Sportverein Ottenhausen. Den Anfang der Veranstaltung bildete der Geräte-Mannschaftskampf. Hier waren die Turner beider Vereine etwas unglücklich, was sich aber durch eifriges Uben noch beseitigen lässt. Das Gesamtergebnis lautet: Nielsbach 134 Punkte, Ottenhausen 129 Punkte. Die besten Einzelturner waren 1. Karl Federmann, Ottenhausen mit 50 Punkten, 2. Wilhelm Koller, Nielsbach mit 49 P., 3. Karl Heintzel, Nielsbach mit 45 P. Im Anschluss daran führten die beiden ersten Mannschaften der Turnvereine Calmbach und Langenbrand ein Handballspiel vor. Beide Mannschaften besaßen sich einer schönen Spielweise. Calmbach zeigte ein sehr schönes Zusammenpiel, während Langenbrand sehr schußgewaltig war. Das Spiel endete mit 2:1 für Langenbrand. Den beiden Mannschaften für ihr nützlichendes Spiel auch an dieser Stelle herzlichen Dank. Außerdem zeigten die Kleinsten des Vereins Freilübungen, wofür sie durch sehr schöne Ausföhrung verdienten Beifall ersten Grades. Den Abschluss bildete der Leichtathletik-Mannschaftskampf. Die Leistungen konnten hier befriedigen. Nach spannendem Verlauf kam folgendes Ergebnis zustande: Ottenhausen 183 Punkte, Nielsbach 163 Punkte. Die besten Einzelturner waren 1. Rudolf Bäumer, Ottenhausen 68 Punkte, 2. Karl Heintzel, Nielsbach 59 P., 3. Fritz Bäumer, Ottenhausen 58 P. und 4. Emil Schifferle, Nielsbach 56 Punkte. Alle Teilnehmer ertrugen sich einiger Stunden höchsten Besamens.

**Innter Schwarzwald-Turntag.** Inwets Vorbereitung des Turnturnens, welches am Sonntag den 3. Juli in Calmbach abgehalten wird, tagten am Mittwoch abend in der Turnhalle in Calmbach unter Vorsitz von Gauoberrammar Grotzmann-Höfen die Gauaufwarte, um noch die notwendigen Anordnungen für eine geregelte Durchführung des Gauturnens zu treffen. In regeln war in erster Linie die Fragestellung für die Wettkämpfe, dann aufgrund der eingegangenen Meldungen die Einteilung der Regien, der Kampfrichter und Regienführer für die verschiedenen Wettkämpfe. Außerdem wurde das Programm für den Sonntag festgelegt. Nicht weniger als 16 Wettkämpfe der Turner, Altersturner, Jugendturner und Turnerinnen am Geräte und im Volkstümlichen werden durchgeführt. Weiter kommen noch 14 Schwimmwettkämpfe in verschiedenen Schwimmarten und Staffeln zur Ausföhrung. Zur Bewältigung dieser Wettkämpfe sind nahezu 100 Kampfrichter und 10 Regienführer erforderlich. In diesen Zahlen mangelte tief die Arbeit der Deutschen Turnerschaft, die im Interesse einer förderlichen Erziehung junger Jugend und der Volksgesundheit unseres Volksganges geleistet wird. Werden zu dieser Veranstaltung wohl auch 8000 Zuschauer anwesend sein, wie beim Vorkampf Schmelting-Scharze! Zu wünschen wäre es. Besondere Umstände halber mußten die Schwimmwettkämpfe und das Altersturnen auf den Samstag nachmittag von 4 Uhr ab verlegt werden. Für den Abend ist dann ein einfacher Begrüßungsabend vorgesehen. Die Wettkämpfe beginnen dann am Sonntag früh um 7 1/2 Uhr, denen noch eine Belehrung der Kampfrichter vorausgeht. Nach dem Festzug wird der Nachmittag ausgefüllt durch die allgemeinen Freilübungen der Turner und Turnerinnen, Sonderauführungen der Jugendturner, Allgemeines der Turnerinnen und anschließendes Spiele. So herrscht am frühen Morgen bis zum Abend ein turnerischer Betrieb, wobei niemand sich langweilen wird. Die Preisverteilung beschließt dann den offiziellen Teil. Als eine besondere Ehre muß es bezeichnet werden, daß der 1. Kreisvertreter unseres Schwäbischen Turnkreises, Gauoberrammar Degele, persönlich als Vertreter des Kreises dieser Veranstaltung anwohnen wird. Möge uns zu diesem Fest der Arbeit, wie wir hoffen, günliches Wetter beschiden sein wird, dürfte auch ein befriedigender Verlauf zu erwarten sein.

## Württemberg

**Stöckheim, 23. Juni.** (Wandstarchromp). Der 6jährige Sohn des Kellners Neufchle war vor einigen Tagen mit im Weinberg und zog sich durch Herunterfallen eines Mauersteins am Fußgelenk eine Verletzung zu. Die Wunde ist im Laufe des Tages aber wieder heilbar verheilt und schmerzte auch nicht mehr. Erst gestern behom das Kind plötzlich Fieber und Schmerzen und als der Arzt hinzugezogen wurde, mußte er Wandstarchromp feststellen, dem das Kind erlag.

**Markdöringen, 23. Juni.** (Schülerlauf). Die alte Schölerstadt hält auch heuer ihren weithin bekannten Schülerlauf mit Schöferstanz, Bechere und Hahnentanz, Schöferfestspiel und sonstigen Volksbelustigungen am Bartholomäustag, Mittwoch den 24. August, ab und es ist für Sonntag den 28. August eine Nachfeier vorgesehen. Das als besonders wertvolles Bundesdenkmal bekannte Rathaus wird nur am 24. August für Wirtschaftsbetrieb und Tanz geöffnet sein. Mit den Vorbereitungen für das historische Fest ist bereits begonnen.

**Stuttgart, 23. Juni.** (Wirtl. Volksanleihe). Der Christliche Volksdienst hat einen Antrag eingebracht zum Zwecke der Förderung des freien Arbeitsdienstes und zur Beschaffung von Arbeit für die Erwerbslosen, insbesondere der Jugendlichen, die Aufnahme einer neuen Volksanleihe in die Wege zu leiten. Diese Volksanleihe soll in Stücken von 40, 100, 400 und 800 RM. ausgegeben und zu 5% verzinst werden. Es sind vier Abschnitte von je 5 Millionen im Gesamtbetrag von 20 Millionen zur Zeichnung und Aufnahme aufzugeben. Der wirtl. Staat garantiert die Verzinsung und allmähliche Tilgung der Volksanleihe. Die Beträge für die Verzinsung werden im Staatshaushalt unter Kap. 72 und 73 eingestellt. Die Rückzahlung erfolgt durch Auslösung und wird aus dem Staatsvermögen, vor allem aus der künftigen Entschädigung für die Post und Eisenbahn bereitgestellt.

Durch eine großzügige Verbearbeitung der Geldinstitute, Sparbanken, Banken, Versicherungen ist die Zahlung der Volksanleihe zu unterstellen.

**Eßlingen, 23. Juni.** (Erinnerungsschrift zum 400jährigen Reformationsjubiläum). In dem bevorstehenden Reformationsjubiläum ist im Verlag von Otto Beschle eine schon ausgestattete Erinnerungsschrift erschienen: „Beiträge zur Geschichte der Eßlinger Reformationsgeschichte“. Der erste Teil, verfaßt von Stadtpfarrer Schmauser, erzählt die Zustände in Eßlingen um 1500, weiter die Anfänge der Reformation hier und schildert dann die Persönlichkeit und das Werk des Reformators Ambrosius Blarer in unserer Stadt. Im zweiten Teil hat Stadtscholar Dr. Hoffner die Geschichte der Eßlinger Wiedertäufer dargestellt.

## Bürgerfrieden zwischen Sozialdemokratie und Kommunisten

**Stuttgart, 23. Juni.** Die Kommunisten verschieden in Württemberg an die sozialdemokratischen Ortsvereine und an das Reichsbanner Einladungen zu Sitzungen, die sich mit den Vorbereitungen um die Bildung einer sog. Einheitsfront beschäftigen. Im Interesse einer geschlossenen und schlagkräftigen Arbeiterbewegung hat laut „Schwäb. Tagblatt“ der Landesvorstand der Sozialdemokratischen Partei Württembergs die Anweisung dazu erlassen, daß Kommandos, die folgende drei Punkte umfassen, nur von der zentralen Führung aus erlassen werden könne: 1. Während der Abwehr des Faschismus halten beide Teile unbedingten Bürgerfrieden. Jede Art von Feindschaft und Bekämpfung ist zu unterlassen. 2. Zu verteidigen sind die politischen Rechte der Demokratie und alle sozialen Erwerbungsformen. 3. Jede Spaltungstätigkeit, besonders in den Gewerkschaften, ist zu unterlassen.

## Zur Reichstagswahl

**Stuttgart, 23. Juni.** Ein erster Erlaß des Innenministeriums an die Wahlbehörden über die Reichstagswahl am 31. Juli 1932 trifft nähere Bestimmungen über die Wahlberechtigung zum Reichstag ist, wer am Wahltag Reichsbürger und 20 Jahre alt oder älter ist. Wer am 31. Juli geboren ist, hat das vorgeschriebene Mindestalter. Die Gemeindebehörden haben die zur Durchführung der Wahl erforderlichen Vorbereitungen angefaßt zu treffen, wobei auf mögliche Einschränkungen der Wahlkosten hingewiesen werden soll. Die Kreiswahlvorschläge müssen spätestens am Sonntag, den 17. Juli, beim Reichswahlleiter eingereicht werden. Innerhalb des 16. Wahlkreisverbandes Württemberg-Baden können mehrere Kreiswahlvorschläge verbunden werden. Die Benennung der Reichs- und Kreiswahlvorschläge ist folgende: 1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 2. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, 3. Kommunistische Partei Deutschlands, 4. Deutsche Zentrumspartei, 5. Deutschnationale Volkspartei, 6. Deutsche Volkspartei, 7. Christlich-sozialistische Partei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), 8. Deutsche Staatspartei, 9. Bayerische Volkspartei, 10. Deutsches Landvolk (Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei), 11. Christlich-sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung), 12. Deutsche Bauernpartei, 13. Konservative Volkspartei, 14. Landbund, 15. Deutschhannoversche Partei, 16. Volkshilfsvereine Reichsvereinigungen, 17. Sozialistische Arbeiterpartei. Die Reichswahlvorschläge der anderen Parteien erhalten die sich anschließenden Nummern. Zum Reichswahlleiter für den Reichswahlkreis 31 (Württemberg und Regierungsbezirk Sigmaringen) sowie zum Verbandswahlleiter des 16. Wahlkreisverbandes Württemberg-Baden ist Ministerialrat Dr. Kiefer, zum Stellvertreter Regierungsrat Dr. Heyer, beide im Würtl. Innenministerium, ernannt worden.

## Baden

**Pforzheim, 23. Juni.** Gestern nachmittag verlor ein 20jähriger junger Mann in der Durlacherstraße sich mit dem Koffermesser das Leben zu nehmen. Man fand ihn mit einer schweren Halswunde in einer großen Blutlache liegend vor. Er wurde sofort mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht, wo er bedenklich darniederliegt.

## Rätselhafte Gondelfahrt

### Drama auf dem Bodensee

**Konstanz, 23. Juni.** Dienstag nacht tauchte bei einem Grenzposten ein bis auf die Haut durchnässter Mann auf und

fragte nach einer Unterkunftsmöglichkeit. Der Beamte, dem die Angaben des Unbekannten verdächtig erschienen, verständigte die Polizei, die den Mann festnahm und der Staatsanwaltschaft zuführte. Bei seiner Vernehmung gab er an, der 37 Jahre alte Badermeister Josef Traubenkraut aus Rade (Aheinland) zu sein und zuletzt in Weimen bei Weidenberg gewohnt zu haben. Er sei am Sonntag mit seiner Frau nach Konstanz gekommen und habe im Hotel „Barbarossa“ Wohnung genommen. Sie hätten sich dann, nachdem sie sich zuvor mit je einer Flasche Cognat, Sekt und Kirchwasser verproviantiert hätten, ein Boot gemietet und seien auf den See hinausgefahren. Am späten Abend, nach dem Genuß des mitgeführten Alkohols, hätten sie sich in der Nähe der Villa Rosenau auf eine Bootsseite gelegt, um auf diese Weise das Boot zum Kentern zu bringen und gemeinsam in den Tod zu gehen. Von da an kann sich Traubenkraut an nichts mehr erinnern. Er habe erst am Morgen das Bewußtsein wiedererlangt, als er auf dem fliehenden Boot an Land getrieben wurde. Ueber den Verbleib seiner Frau weiß er keine Auskunft zu geben. Die Staatsanwaltschaft hat sofort die Ermittlungen in dieser reichlich rätselhaft anmutenden Angelegenheit aufgenommen. Traubenkraut wurde zunächst in Untersuchungshaft behalten, da Nordberbad vorliegt. Als Grund für den Verzweiflungsschritt gibt er zerstrittene Vermögensverhältnisse an.

## Handel und Verkehr

**Stuttgart, 23. Juni.** (Schlachtwiehmärkte). Auftrieb: 2 Ochsen, 7 Bullen, 36 Imabullen (unverkauft 5), 13 Kühe, 24 (5) Rinder, 253 Kälber, 957 (20) Schweine. Preise: Ochsen —, Bullen a 25—26 (letzter Markt: unv.), b 22—24 (unv.), Kühe —, Rinder a 36—37 (unv.), b 28—32 (unv.), c 24—27 (unv.), Kälber b 35—38 (unv.), c 29—33 (unv.), d 24—27 (23—25), Schweine a fette über 300 Pfd., 40—41 (42—44), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 41—42 (43—44), c von 200—240 Pfd. 40—42 (44—45), d von 160—200 Pfd. 38 bis 39 (42—43), e fleischige von 120—180 Pfd. 37—38 (42—42), Sauen —. Rh. Marktverlauf: Langsam.

## Letzte Nachrichten

**Deffau, 23. Juni.** Die SPD. hatte gemeinsam mit der Eisernen Front aus Anlaß eines bevorstehenden nationalsozialistischen Treffens und der Reichstagswahlen an die Leitung der KPD. in Anhalt das Ersuchen um einen Bürgerfrieden gerichtet. In den heutigen in Deffau geführten Verhandlungen hat die KPD. das Anerkennen abgelehnt.

**Berlin, 23. Juni.** Die WAB-Handelabteilung erfährt, ist Reichsbankpräsident Dr. Luther heute nach Lausanne gereist. Auch der Leiter der Handelsabteilung im Reichswirtschaftsministerium, Ministerialdirektor Dr. Post, ist nach Lausanne gereist worden.

**Lausanne, 23. Juni.** Wie verlautet, soll ein handelspolitischer Plan der deutschen Delegation ausgearbeitet worden sein, der nicht nur eine handelspolitische und wirtschaftliche Zusammenfassung der Donauländer, sondern auch der großen Industriestaaten vorsieht.

**London, 23. Juni.** Der diplomatische Korrespondent der „Financial News“ will wissen, daß Frankreich folgende Bedingungen für Beteiligung an einer Anleihe für Ostetisch gestellt habe: Verzicht Oesterreichs auf eine Zollunion mit Deutschland während 10 Jahren und Beibehaltung Großbritanniens an Verträgen für Polen und andere Mitglieder der Kleinen Entente.

## Luftschulung in Ostpreußen

**Königsberg, 23. Juni.** Wie bereits in anderen Gegenden Deutschlands, so wird gegenwärtig in Ostpreußen die noch in den Anfängen stehende Organisation des zivilen Luftschutzes auf seine Wirksamkeit geprüft. Die unter der Oberleitung des Ministerialrats Pech aus dem preussischen Innenministerium abgehaltenen Übungen begannen am Donnerstag nachmittag in Ostpreußen bei Allenstein und an der Ostküste bei Pillau unter Anwendung der durch den Verfall der Vertrag Deutschlands belassenen Abwehrgeschütze. Die mangelnde Mittelausstattung durch die Luftkassen zur Verfügung gestellten Verkehrsflugzeuge in der Rolle des Angreifers konnten des regnerischen Wetters wegen in der Allensteiner Gegend nicht eingesetzt werden. Die Bevölkerung befolgte die für den Ernstfall des Angriffs aus der Luft gegebenen Verhaltensmaßregeln und die Feuerwehr-, Sanitäts- und sonstigen

## Arbeitsbeschaffung in Württemberg

**Stuttgart, 23. Juni.** In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses des Landtags wurden die Fragen der Arbeitsbeschaffung weiterhin eingehend behandelt. Ein Redner der Sozialdemokratie stellte sich auf den Standpunkt, daß in Württemberg mit der Durchführung der Notstandsarbeiten sicher viel Gutes geschehen sei, jetzt handele es sich darum, auch den ausgebeuteten Erwerbslosen Arbeit zu beschaffen. Wirtschaftsminister Dr. Raier betonte, daß durch die vorhandenen Mittel für die nächsten Monate für ein weitgehendes Arbeitsbeschaffungsprogramm gesorgt sei. Bis jetzt legen keine Anzeichen vor, die wir nicht befriedigen könnten. Für den Winter wird die Frage der Finanzierung erneut eine sehr wichtige Rolle spielen. In der Frage des freien Arbeitsdienstes habe sich die Regierung keineswegs so spät zu einer Maßnahme entschlossen, vielmehr sei die württembergische Regierung, sobald das Problem praktische Bedeutung erlangt habe, der Frage auch praktisch nähergetreten. Ein Redner des Zentrums erklärte, daß die heute zur Debatte stehenden Probleme schon früher, auch vor Eintritt der Nationalsozialisten in den Landtag behandelt worden seien. Bei Stellung von Anträgen müsse man immer auch daran denken, woher man die finanziellen Mittel von seiten des Landes bekomme. Der freie Arbeitsdienst sei ein Hauptmittel, um der Arbeitslosigkeit zu Leide zu gehen. Das Binnenverdrängungsproblem soll weitergeführt werden, es habe aber keine besondere Bedeutung für den freien Arbeitsdienst. Ein Redner des Christlichen Volksdienstes empfahl seinen Antrag, eine Volksanleihe in Württemberg zur Beschaffung von Mitteln zur Behebung der Arbeitslosigkeit aufzugeben. Ein Redner der Nationalsozialisten erklärte, daß die Arbeitsbeschaffung unter den jetzigen Verhältnissen unmöglich sei. Seine Partei habe in dieser Richtung eine grundsätzliche andere Auffassung. Nach Ausführungen von Rednern der verschiedenen Parteien, die ihre Stellungnahme zu den vorliegenden Anträgen darlegten, wurden folgende wesentlichen Anträge angenommen:

1. Ein Antrag der Abgeordneten Boß, Scheffold, Kändler (Str.) und Johannes Fischer (Dem.): bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß sie zur Einführung des freien Arbeitsdienstes im großen Maßstab alsbald die erforderlichen Maßnahmen trifft, in eigener Zuständigkeit im Lande Württemberg die weitere Ausgestaltung des freien Arbeitsdienstes auch in Zukunft energisch zu betreiben; ferner beim Reich vorstellig zu werden, daß das Siedlungsproblem besonders im Osten

energisch in Angriff genommen und davon abgesehen wird, wirtschaftlich nicht mehr haltbaren Großgrundbesitz mit öffentlichen Mitteln zu kaufen, vielmehr diesen Großgrundbesitz gegen angemessene Entschädigung für Siedlungswecke zu verwenden; weiter die Binnenverdrängung im Lande Württemberg auch in Zukunft zu fördern; bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß das Land Württemberg an den vom Reich für die Gemeinden vorgesehenen Mitteln von 672 Millionen RM. entsprechend dem Steuerverteilungsschlüssel teilnimmt.

## Württembergischer Landtag

### Landtagssitzung wegen Erscheinens der Nationalsozialisten in Uniform verschoben

**Stuttgart, 23. Juni.** Der Landtag trat heute nachmittag 4 Uhr zu seiner 8. Sitzung zusammen. In Erwartung großer politischer Debatten waren die Tribünen wieder voll besetzt. Die Nationalsozialisten marschierten geschlossen in Uniform, im Braumbrod mit der Dakenkreuzbinde ein. Präsident Wergenthaaler trug schwarzen Anzug. Die Kommunisten machten lebhaften Zwischenruf, wie Arbeitermörder, Nordbanditen, Volksvergiftung, geht doch nach Bayern, das ist bewußte Provokation.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte der Abg. Boß (Str.) Vertagung der Sitzung auf morgen vormittag 9 Uhr, da die Nationalsozialisten in Parteiform erschienen seien.

Präsident Wergenthaaler erwiderte, daß das Uniformverbot in Württemberg gefallen sei. In der Geschäftsordnung sei keine Bestimmung, die die Uniformen verbiete.

Abg. Boß (Str.) erklärte darauf, seine Partei empfinde das Erscheinen der Nationalsozialisten in Uniform als Demonstration und Provokation. Das Verhalten des Präsidenten widerspreche der Geschäftsordnung.

Der Abg. Haag (Komm.) verbat sich gleichfalls die Provokation dieser „braunen Nordpreußen“. (Der Redner erhält zwei Ordnungsrufe.)

Der Abg. Rurr (NS.) wies darauf hin, daß in Württemberg das Uniformverbot aufgehoben sei. Man werde sich in der nächsten Zeit noch an mehr Dinge gewöhnen müssen. Im Reichstag sei das Erscheinen der Nationalsozialisten in Uniform nicht beanstandet worden. Es gibt keine gesetzliche Möglichkeit, seine Parteigebühren zu zwingen, das Braumbrod anzuziehen. Wir kommen, wie es uns befaßt. (Lebhaftes Unruhe links.)

Bei der Abstimmung wurde der Vertagungsantrag, nachdem die Sitzung 10 Minuten gedauert hatte, gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Bauernbund und des Christlichen Volksdienstes angenommen.

Am Schluß der Sitzung hörte man von rechts den Zuruf: Das ist Arbeit fürs Volk!

Nächste Sitzung Freitag vormittag 9 Uhr.



Organisationen stellen sich bereitwillig in den Dienst der Sache. Gegen Mitternacht wurde Königsberg unter Ausschaltung des elektr. Stromes und der Straßen-Gasbeleuchtung für drei Minuten verdunkelt und Flugabwehr und Scheinwerfer traten gegen den angenommenen Fliegerangriff auf Königsberg in Tätigkeit. Die Übungen werden am Freitag und Samstag fortgesetzt.

**Besuch des ehemaligen Kronprinzen in London?**

London, 23. Juni. (Fig. Meld.) Der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" befaßt sich mit einem Gerücht, wonach der vormalige deutsche Kronprinz London in nächster Zukunft einen Besuch abzustatten beabsichtigen soll, und behauptet, daß die zuständigen Behörden einen solchen Besuch genehmigen würden, sei keineswegs sicher. Wenn auch der vormalige Kronprinz erklären sollte, der Besuch sei rein privater Natur, so würde doch in England und anderswo die Auffassung entstehen können, daß dabei politische Ziele verfolgt werden. Tatsache sei, so fährt das Blatt fort, daß neuerdings von Anhängern einer Wiedereinführung der Hohenzollern in offizielle Sondernotizen in verschiedenen Hauptstädten über die eventuelle Aufnahme eines solchen Erclausies unternommen worden seien. Wie verlautet, sei die Auffassung geäußert worden, daß ein Schritt in dieser Richtung geeignet sein würde, die hoffnungsvollen Ansichten auf europäische Wiederherstellung und Zusammenarbeit zu fördern. An und für sich werde eine schließliche Wiederherstellung der Monarchie in Deutschland vielleicht keine heftigen internationalen Rückwirkungen verursachen, vorausgesetzt, daß sie auf streng verfassungsmäßige Weise und nicht gegen den Willen des Volkes zustande käme.

**Springflut an der mexikanischen Küste**  
Badeort zerstört — Hunderte Badegäste ertrunken?

Wie aus Guadaluajara (Mexiko) gemeldet wird, wurde der Badeort Guatulán im Staate Colima von einer riesigen Springflut heimgesucht. Die Villen am Strande, ein neues Hotel und der neue Bahnhof wurden überschwemmt und vollständig zerstört. Die Springflut trat ursprünglich um die Mittagszeit auf, als gerade viele Kinder am Badestrand spielten. In Guatulán befanden sich etwa 500 Badegäste. Man befürchtet, daß der größte Teil von ihnen ertrunken ist. Bisher wurden 50 Leichen geborgen. Der Springflut gingen zwei Erdbeben voraus. Der größte Teil des Badeorts Guatulán wurde zerstört.

**Deutsche Architekten in Rußland.**

Ein Mitarbeiter von Ernst May berichtet

Im Oktober 1920 war der bekannte Frankfurter Stadtbaurat Ernst May nach Rußland berufen worden zur Übernahme einer Neuaufgabe, nämlich zum Aufbau großer Städte. 17 Frankfurter Architekten gingen mit ihm, unter ihnen Regierungsbaumeister Schulz, der vor sechs Wochen nach Deutschland zurückgekehrt ist und kürzlich auf Veranlassung mehrerer technischer Vereine in einem Saale der Handels-Hochschule einen Vortrag über die Stellung des deutschen Architekten in Rußland hielt. Oberbaurat Römer bemerkte in seinen begrüßenden Worten, daß Herr Schulz sich jeder politischen Äußerung enthalten und lediglich zu dem gestellten Thema sprechen werde. Der Redner tat dies auch, er blieb trotz seiner bitteren Erfahrungen in Rußland immer sachlich und erkannte in gewisser Hinsicht auch die Zwangslage an, in der sich die Sowjetunion befindet. Die Gruppe May war engagiert von der Zentral- und Kommunalbank für Wohnungswesen in Moskau. Ihre Aufgabe war es zunächst, den gesamten Wohnungsbau zu finanzieren, doch wollte sie auch entwerfend tätig sein und holte sich deshalb die besten Kräfte, die sie bekommen konnte. Zunächst sollte die erste sozialistische Stadt Magnetorgorsk zur Ausführung kommen, die für 200.000 Einwohner bestimmt ist. Im Laufe der Entwurfsarbeiten entstanden schon Schwierigkeiten; es stellte sich nämlich heraus, daß die Organisation der Bank nicht stark genug war für eine so gewaltige Aufgabe. Sie wurde, wie der Redner sagte, in ihre Schranken zurückverwiesen. Sie hatte nur noch Projekte zu überprüfen, ob sie für die Finanzierung würdig waren. Die Entwürfe der neu anzulegenden Städte übernahm ein besonderer Entwurfs-

trauf. Entwurf und Bauausführung wurden ganz voneinander getrennt.

Das war natürlich nicht nach dem Sinne der Frankfurter May-Gruppe, die als Oberbauleitung neben der Entwurfsbearbeitung auch die Ausführung vertreten wollte. Es gelang ihr dieses nur in dem einen Falle, eben bei der Stadt Magnetorgorsk. Redner zählte dann eine Reihe von Schwierigkeiten, besonders auch an der Baustelle, auf. Es fehlte an qualifizierten Arbeitern, ein genauer und schöner Aufbau, wie man ihn in Deutschland gewöhnt ist, konnte nicht erreicht werden. Die Konstruktionen waren fehlerhaft, Wände hatten Reigungen, die mit bloßem Auge festzustellen waren. Die Holzarbeiten kamen halbfertig an den Bauplatz und die Architekten waren entsetzt über ein solches Maß von Unsauberkeit und technischer Unmöglichkeit. Schließlich zogen die Menschen in Wohnungen, in denen der Fußboden fehlte, ebenso jede Installation. Aus jedem Fenster ragte ein Ofenrohr, weil die Fernheizung noch nicht in Funktion war.

Aber auch die Entwurfsbearbeitung gestaltete sich außerordentlich schwierig wegen der Unklarheit des Programms und des Widerstandes gegen die Deutschen. So mußte in einem Falle ein Stadtenwurf sechsmal projektiert werden, weil die gelieferten Unterlagen nicht stimmten. Die Genehmigung eines Projektes gleich einem heißen Examen. Jetzt ist auch für Entwürfe Akkordarbeit eingeführt, eine bittere und verzweifelte Sache, wie Herr Schulz hinzufügte. Über diese Bestimmung reihte sich in das russische System ein.

Die Entwicklung der Dinge wurde sehr ungünstig für die deutschen Architekten. Herr May und seine Mitarbeiter wurden aus leitenden Stellen herausgedrängt und die Verantwortung den Russen übertragen. In Magnetorgorsk haben z. B. die russischen Architekten Entwürfe für einzelne Großbauten, wie Kaufhaus, Klubgebäude u. dergl. angefertigt, während die deutschen Baukünstler mit Standardtypen für Siedlungen, kleinere Läden, Schulen usw. beschäftigt waren.

Mit dem Aufbau der Stadt Magnetorgorsk, die, wie erwähnt, für 200.000 Einwohner bestimmt ist, wird man erst nach Jahren fertig werden. Im ersten Jahre konnten 80.000 Menschen in Steinbauten untergebracht werden. Der Aufwandsbedarf aber dadurch seinen Sinn, daß die große Masse der Bauarbeiter mit ihren Familien — der Redner schätzte sie auf 160.000—200.000 — untergebracht werden mußte. Zunächst bauten die Menschen vielfach in Erdböhlen, dann entstand so ganz planlos eine Barackenstadt, mit der sich die Architekten abfinden mußten. Wegen des Mangels an Baumaterial wurden dann noch Holzhäuser für etwa 20.000 bis 30.000 Menschen gebaut, und die Stadtbauer können sich nun

den Kopf zerbrechen, wie sie die Barackenstadt in Verbindung mit der sozialistischen Stadt Magnetorgorsk bringen werden. Dort soll auch ein Industriegebiet entstehen für Erzeugnisse der chemischen Fabrik, wo 40.000 Arbeiter beschäftigt werden sollen.

Die May-Gruppe hat während der 1 1/2 Jahre in verschiedenen Gebieten Rußlands gebaut. Redner sagte über das geringe Verständnis, das sie gefunden hat. Für 1932 wurde ein großes Bauprogramm ausgearbeitet, das Monate lang liegen blieb. Die ganze Bauaktion für 1932 ist katastrophal, sagte er. Es kostete die deutschen Architekten Mühe, nicht den Mut zu verlieren, obwohl sie den größten Idealismus für ihre Aufgabe mitgebracht hatten. Valuta- und Vertragsschwierigkeiten nahmen zu, es fehlten in Rußland die Begriffe für Recht, für Treue und Glauben. Die Gruppe May habe ihr Möglichstes getan in kollegialer Zusammenarbeit. Anfangs zählte die Gruppe 17 Mann, später kamen mehr hinzu, und zuletzt waren 70 Deutsche in dem Trust. Regierungsbaumeister Schulz ist ausgeschieden, Stadtbaurat May befindet sich noch in Moskau, aber unter ganz anderen als seinen ursprünglichen vertraglichen Bedingungen.

Aus verschiedenen Äußerungen des Redners ging hervor, daß die russische Bevölkerung unter großen Entbehrungen leidet. Man ist nun bestrebt, alle Valutaverträge mit Ausländern zu lösen und sämtliche Sonderbestimmungen abzubauen. Jetzt sind auch Architekten aus Italien, Frankreich und Amerika bei niedrigem Einkommen in Rußland beschäftigt.

Der Vortrag, der von der Mannheimer Ortsgruppe des Bundes Deutscher Architekten, der Deutschen Gesellschaft für Wohnungswesen, dem Reichsbund Deutscher Techniker und dem Bezirksverein für die lebhafteste Wertschätzung der allgem. Verhältnisse in Rußland zu hören. Doch hierüber schied sich der Redner aus.

**Gesangbücher**

in großer Auswahl.  
C. Meeh'sche Buchhandlung

**Aus eigener Kraft vom Arbeiter zum Astronom**

Oben links: Jakob selbst erbautes Observatorium  
Unten links: Der Himmelsbeobachter vor einer Tafel mit schwierigen Berechnungen  
Rechts: Das Teleskop, das Jakob ebenfalls selbst baute.  
In der Gemeinde Schönow bei Berlin befindet sich eine der kleinsten Sternwarten der Welt. In rastloser Arbeit hat sie samt ihren Instrumenten ein arbeitsloser Techniker erbaut.



**Freiwill. Feuerwehr Birkenfeld.**  
Am Montag den 27. Juni 1932, abends 7 1/2 Uhr, findet eine

**Schulübung**  
für das ganze Corps statt. Wir bitten unsere Mitglieder, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.  
Mit voller Ausrüstung (Mütze), Spielleute.  
Das Kommando.

**Vieh-Verkauf.**

Von Montag den 27. Juni, morgens 7 Uhr ab, steht in den Stallungen des Friedr. König gegenüber dem Bahnhof in Hßen ein großer frischer Transport **ersthilffiger, junger Schaffkühn, ausnahmsweis schöner, hochträcht. Kalbinnen, sowie ein ersthilffiger Zuchtfarren mit Abstammungsnachweis** zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst einladet  
**Manfred Löwengardt, Rexingen.**

**Es wird immer gekauft!**

Nur — es wird zögernd gekauft. Um so nachhaltiger muß die Werbung aufgezo-gen werden, je schwerer sich die Käufer entschließen. Die Werbung soll Geld in Umlauf bringen; wer durch aktive Werbung zur Belebung der Wirtschaft beiträgt, nutzt sich selbst und allen. Die **Anzeige** im „Enztäler“ ist dabei die beste Helferin.

**Gefunden**

**Damen-Armbanduhr** und ein **Stativ.**  
Bürgermeisteramt Neuenbürg.

**Stadtpflege Neuenbürg.**

**Schlaggrammverkauf.**  
Am Montag den 27. Juni 1932, abends 6 Uhr, werden im Rathaus

**13 Lose tauu. Schlaggramm** aus den Abteilungen Eisenröh, Hummelrain und Altwasser öffentlich verkauft.  
Stadtpfleger Essig.

**Zwangs-Versteigerung.**

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Samstag, 25. Juni, 10 Uhr, in Herrenaldb:  
**27 Arbeitshofen.**  
Zusammenkunft beim Rathaus.  
Gerichtsvollzieherstelle Herrenaldb.

Sch suche zur Aufstellung meines **Bienenstandes** geeigneten Platz in Neuenbürg zu kaufen oder zu pachten.  
Oberlehrer Rothfuß, Schwann.

**Freundschaft Neuenbürg.**

Der Verein beteiligt sich kommenden Sonntag am **Rosenfest-Singen** in Bröhlingen. Hierzu sind unsere Mitglieder freundl. eingeladen. Abgang vom Lokal 1 Uhr (Zug 1.44).  
Der Vorstand.

**Erdbeeren**

empfehl  
Karl Scheerer.

Verkaufe 2 **Brantbetten** (unbenützt), 2 Oberbetten, zwei Haipfel, 2 Kissen, Inlett blau, zufl. 70 M. Off. unt. Nr. 485 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

**Ansichtskarten**

in großer Auswahl empfiehlt  
C. Meeh'sche Buchhandlung, Inh.: Fr. Dießinger.

**Selbst in den Ferien**

soll man auf die Heimatzeitung nicht verzichten.

Wir empfehlen unseren Lesern ein **Reise-Abonnement auf den „Enztäler“**

Für die tägliche Nachsendung durch Kreuzband berechnen wir außer den Bezugsgebühren nur 33 Pfg. Porto wöchentlich. Bestellungen auf Reise-Abonnements nehmen unsere Agenturen sowie die Enztäler-Geschäftsstelle (Telefon SA. 404) entgegen.

**Verlag „Der Enztäler“**  
Hier abtrennen.

**Abonnements-Bestellung.**

Der Unterzeichnete bestellt hiermit ein Reise-Abonnement auf den „Enztäler“ für die Zeit vom \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_ an folgende Adresse

